

Was sollte man über Prostatakrebs wissen ?

Der Prostatakrebs (Prostatakarzinom) ist ein bösartiger Tumor der Vorsteherdrüse (Prostata) und ist zur Zeit die häufigste Krebserkrankung bei Männern.

Nach Angaben des Robert-Koch-Instituts erkranken in Deutschland etwa 65.000 Männer jährlich neu an Prostatakrebs, ca. jeder zehnte Mann ist irgendwann davon betroffen.

Das Prostatakarzinom wird leider oft erst spät erkannt, da es im frühen Stadium keine Symptome verursacht.

Viele Männer gehen erst dann zum Arzt, wenn die ersten Probleme auftreten, oft sogar erst dann, wenn die Probleme so massiv sind, dass man sie nicht mehr ignorieren kann.

Dabei sind die Symptome oft irreführend: Es kann zu Knochenschmerzen, Gewichtsverlust, Rückenschmerzen und Schwierigkeiten beim Wasserlassen kommen – dies ist aber auch bei anderen, gutartigen Erkrankungen möglich.

Die Früherkennung wird aber leider von den meisten Männern nicht wahrgenommen, was dazu führt, dass ein Drittel der Prostatatumore erst dann erkannt wird, wenn eine Heilung nur noch bedingt oder gar nicht mehr möglich ist.

Bei der Diagnosestellung hat sich der Krebs oft bereits über die Grenzen des Organs

ausgebreitet oder es bestehen schon Metastasen an anderen Stellen des Körpers (Lymphknoten, Knochen), wodurch die Behandlung wesentlich schwieriger wird! Eine Heilung ist im fortgeschrittenen Stadium nicht mehr möglich!

An Prostatakrebs zu leiden oder gar zu sterben kann ein ausgesprochenes Siechtum mit massiven Schmerzen, Blutung, Harnverhaltung und vielen weiteren Symptomen eines fortgeschrittenen Krebsleidens bedeuten!

Daher gilt: Je früher der Prostatakrebs erkannt wird, desto besser stehen die Heilungschancen.

Männern ab dem **45. Lebensjahr** wird die jährliche Krebsfrüherkennung empfohlen – am besten bei einem Urologen.



Wolfgang Schmitt und sein Team

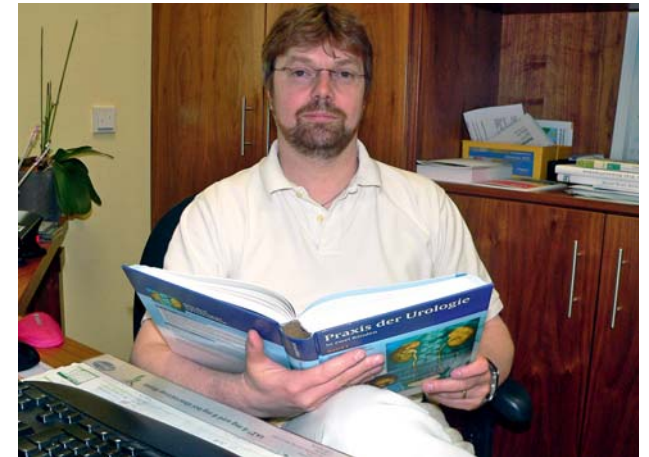
Ein Projekt der VHS Völklingen
in Zusammenarbeit mit



Prostatakrebsvorsorge

Brauche ich den PSA-Wert wirklich?

Meine Antwort: **Ja!**



Ein Projekt von **Wolfgang Schmitt**,
Facharzt für Urologie, Andrologie und
medikamentöse Tumorthapie

Die Ermittlung des PSA-Wertes ist lebenswichtig!

www.voelklingen-lebt-gesund.de



STADT VÖLKLINGEN



Prostatakrebsvorsorge

Brauche ich den PSA-Wert wirklich?

Gerne beteilige ich mich an dem Projekt **„Völklingen lebt gesund!“**.

Mit den folgenden Informationen möchte ich Ihnen **meine** Argumente zur Durchführung des PSA-Testes vorstellen.

Auf eine Empfehlung meinerseits, sich den PSA-Wert bestimmen zu lassen, wird mir oft geantwortet, man habe im Fernsehen bzw. der Zeitung gesehen/gelesen, dass der PSA-Wert nicht genau sei und man ihn gar nicht machen lassen solle!

In den Medien wird oft behauptet, dass wenn man Prostatakrebs habe, die Wahrscheinlichkeit daran auch zu erkranken oder zu sterben so gering sei, dass man eigentlich nicht zur Vorsorge gehen müsse. Und erst recht solle man sich den PSA-Wert nicht bestimmen lassen, den man zudem noch selbst bezahlen müsse!

Eine Behandlung gegen Prostatakrebs sei meist unnötig und schade sogar – man wäre also „übertherapiert“ und müsse dann die Folgen wie Inkontinenz und Impotenz oder gar Schlimmeres in Kauf nehmen.

Ist das wirklich so richtig ??? Nein!

Richtig ist: Je älter ein Patient ist, desto größer sind seine Chancen, nicht an seinem Prostatakrebs zu sterben.

Von zehn Männern, die ein Prostatakarzinom haben (nachgewiesen oder nicht), sterben wahrscheinlich nur zwei daran. Da aber weniger als 20% der deutschen Männer zur Krebsvorsorge gehen, ist der Anteil der Patienten mit nachgewiesenem Prostatakarzinom, die daran versterben werden, deutlich höher!

Angenommen 100 Männer haben ein bestätigtes Prostatakarzinom, dann sterben 70–80 nicht daran und 50–60 werden nicht daran erkranken. Das ist ein hoher Prozentsatz! Auf diese Männer kann die genannte Aussage zutreffen, dass man sie evtl. übertherapieren würde!

Was aber ist mit den anderen, denjenigen, die am Krebs erkranken?

Bei 100 Männern mit nachgewiesenem Prostatakarzinom sterben 20–30% am Prostatakrebs und 40–50% davon bekommen Krankheitssymptome. Nach aktuellen Zahlen sind das immerhin 12.000–30.000 Männer im Jahr!

Man könnte die Krankheit dieser Männer frühzeitig erkennen, und ihnen das Leiden ersparen!



Wolfgang Schmitt, Facharzt für Urologie, Andrologie und medikamentöse Tumorthherapie

Der PSA-Wert

Die Aggressivität des Krebses ist von Mensch zu Mensch unterschiedlich und es kann trotz moderner Untersuchungsmethoden letztendlich nicht sicher vorausgesagt werden, ob ein Patient an einem nachgewiesenen Prostatakrebs sterben bzw. massiv erkranken wird oder nicht.

Wichtig ist also die frühzeitige Erkennung des Krebses – und das geht nur mittels des PSA-Wertes, denn ein durch den Darm tastbarer Prostatakrebs (nur das wird bei der gesetzlichen Vorsorge von den Kassen übernommen) ist in der Regel schon zu weit fortgeschritten, um ihn zu heilen!

Die Frage lautet also eigentlich nicht, ob ich den PSA-Wert brauche, sondern ob ich wissen will, dass ich Prostatakrebs habe oder nicht.



Der PSA-Wert wird über das Blut bestimmt

Brauche ich den PSA-Wert wirklich?“

Meine Antwort lautet: JA!

Der PSA-Wert wird nicht nur gebraucht, sondern er kann lebenswichtig sein!

Bei Fragen stehe ich gerne zur Verfügung:
Telefon: 06898 / 27810